

ÖGL

ÖSTERREICH

GESCHICHTE

LITERATUR

GEOGRAPHIE

PANORAMA DER WISSENSCHAFTEN

Eva Berger

Eine Adelsintrige um ein Wiener Gartenpalais um 1700

Gudrun Exner

**Briefe des Prager Philosophieprofessors Franz Exner
an seine Frau im Revolutionsjahr 1848
Ein Beitrag zur Geschichte der Thun-Hohenstein'schen
Universitätsreformen**

Klaus Lohrmann

**Der Adel, das Land und die Wirtschaft Österreichs
im 12. und frühen 13. Jahrhundert**

Ágnes Tamás

**Presseförderung in Österreich und Ungarn in den
Jahren nach dem Ausgleich (1867–1875)**

Bernhard Kuschey

**Ausstellung im kärnten.museum, Klagenfurt/Celovec
Hinschaun! Poglejmo. Kärnten und der Nationalsozialismus /
Koroška in nacionalsozializem**

Buchbesprechungen

1/2025

INSTITUT FÜR ÖSTERREICHKUNDE

Ágnes Tamás

Presseförderung in Österreich und Ungarn in den Jahren nach dem Ausgleich (1867–1875)¹

Der Abschluss des Ausgleichs, die Ernennung von Graf Gyula Andrassy und seines Kabinetts können aus politikgeschichtlicher Perspektive als Systemwende bewertet werden, aus pressegeschichtlicher hingegen weniger, wenn wir die Pressepolitik der Regierung unter die Lupe nehmen, obwohl die Abschaffung der Zensur, die Wiederherstellung der Pressefreiheit und der Pressegeschworenengerichte als Schritte von systemwandelnder Bedeutung betrachtet werden können. Doch eine der wichtigsten Fragen der Pressepolitik ist, welche Organe von der Regierung unterstützt und welche von ihr (beispielsweise durch Presseprozesse) bestraft werden.

Die Methoden der Presseförderung, die dafür aufgewendeten Beträge (und deren Geheimhaltung, die Intransparenz deren Verwendung) bildeten sowohl in Wien als auch in Pest-Buda Gegenstand der politischen Diskussion im Kreis der politischen Elite. Das Ziel meiner Studie ist vorzustellen, für welche Bereiche der Presseförderung und wie viel die cis- und transleithanischen Regierungen in den ersten Jahren nach dem Ausgleich ausgegeben haben. Gestützt auf die Forschungsergebnisse von Ágnes Deák erläutere ich auch, inwiefern die Methoden der Presseförderung von den Methoden der Zeit vor dem Ausgleich abweichen. Sowohl das ungarische als auch das Wiener Archivmaterial ist fragmentarisch, sodass das Gesamtsystem der Presseförderung nicht restlos gezeigt werden kann. Nur einige Mosaikteile lassen sich aus den Akten erhellen.

Cisleithanische Presseförderung

In Wien wurde im Frühling 1867 Freiherr Ferdinand von Beust als cisleithanischer Ministerpräsident und Außenminister zum Leiter der Presseangelegenheiten in einer Person: Nach Auflösung des Polizeiministeriums gelangten die Staatspolizei und damit zusammen auch die Tätigkeiten der Pressepolizei in den Aufgabenkreis des Personals der Präsidialsektion (Literarisches Büro, Pressedepartement). Sobald Beust 1867 den Kanzlertitel erhalten hatte, wurde die Präsidialsektion in die Reichskanzlei umgewandelt, und das Literarische Büro arbeitete als eine von deren Abteilungen weiter. Bis 1870 blieb die Presseleitung und -aufsicht hier konzentriert. 1870 wurden aber die ausländischen und inländischen Presseleitungsaufgaben getrennt: Im Frühling 1870 kamen die Angelegenheiten der inländischen Journalisten vollkommen in die Zuständigkeit der cisleithanischen Präsidialsek-

Ágnes Tamás, Univ.-Doz. PhD, Universität Szeged, Ungarn, Forschungsschwerpunkte: Nationale Stereotypen in der Österreichisch-ungarischen Monarchie, Nationalitätenkonflikte in der ungarischen Reichshälfte.

¹ Die Studie wurde im Rahmen des Projekts mit der Nummer NKFI K 119664 und dem Titel „Staatsgewalt und politische Presse in Ungarn (1861–1875)“ erstellt.

tion, auch der Pressefond wurde in zwei Teile geteilt. Innerhalb der Präsidialsektion entstand eine Presseleitung unter Aufsicht von Hasner von Artha, deren wichtigster Mitarbeiter, bald deren Leiter dann Franz von Schmidt-Zabierow wurde.²

Leider kennen wir keine durchgehenden Statistiken über das Budget der unter der Aufsicht von Beust arbeitenden Presseleitung beziehungsweise über den Kreis derer, die Presseförderungen erhielten. Für das Jahr 1867 ist das Präliminare erhalten geblieben, wir wissen allerdings, dass Beust im Laufe des Jahres zusätzliche Unterstützungen in Höhe von 100.000 Forint für die geheimen Ausgaben erhalten hat – auch wenn wir nicht wissen, wieviel davon dem Pressefond zukam –, und schließlich wurden im Gegensatz zu den ursprünglich eingeplanten 64.800 Forint für die Ausgaben in Ungarn 100.000 Forint ausgezahlt. Auch wenn wir für das vollständige Jahr die Aufstellung der Ausgaben nicht kennen, stehen uns jedoch über die ersten drei Quartale Daten zur Verfügung. Laut denen gab die Presseleitung bis dahin rund 195.000 Forint aus, für Honorare 32.432, für inländische Subventionen 75.371, für ausländische Subventionen 20.981 Forint. Die Verwaltungskosten fielen überraschend hoch aus (35.783 Forint), und die Aufstellung enthielt auch für die Presseauslagen anderer staatlicher Behörden einen Betrag in Höhe von 27.200 Forint. Für das ganz Jahr wurde mit Einnahmen in Gesamthöhe von 252.224 Forint gerechnet.³ Leider enthält diese Akte keine detaillierte Aufstellung darüber, wer und welche Zeitschriften eine Unterstützung erhalten haben.

Wir kennen allerdings die Aufstellung der ab Frühling 1870 unter der Schirmherrschaft der cisleithanischen Präsidialsektion errichteten Presseleitung aus der Zeit der durch den konservativen Alfred Józef Graf von Potocki angeführten Regierung, über die Quartale 2–4 des Jahres 1870. Zu dieser Zeit gelangten bereits alle Tätigkeiten der Pressebeeinflussung in vollem Umfang zu diesem Büro. In diesen drei Quartalen gab die Presseleitung insgesamt 66.610 Forint aus, was im Vergleich zu den Ausgaben der letzten Jahrzehnte als wirklich bescheiden betrachtet werden kann, auch wenn wir berücksichtigen, dass in diesem Betrag die Beträge für die ausländische Pressebeeinflussung nicht aufgeführt sind beziehungsweise nur die Daten von drei Quartalen enthalten sind. Zudem betrug die Einnahmen währenddessen 100.042 Forint, etwa deren Hälfte (45.150 Forint), abgesehen von den kleineren Posten, kam vom Außenministerium (offensichtlich aus dem Verwaltungsfond), während 50.000 Forint aus Mitteln des Finanzministeriums bereitgestellt wurden. Von den Ausgaben betrug die Auslagen der Presseleitung selbst (mit den sieben Beamten und zwei Dienern) 7.678 Forint (aber offensichtlich fiel das Gehalt des Leiters von Schmidt-Zabierow nicht, nur seine Dienstzulage zulasten dem Budget der Presseleitung an), für die Belohnungen waren 3.145 Forint, für die Honorare 3.980 Forint, für die Subventionen für Zeitschriften 49.227 Forint, für die sonstigen Ausgaben 2.580 Forint vorgesehen.⁴

² Karoline MOSER, Die Geschichte der amtlichen Pressestellen in Österreich von 1849–1871, Dissertation, Wien 1933, 113–114.

³ „Cassa-Gebarungsausweis des k. k. Pressleitungsfondes für das III. Quartal 1867, beziehungsweise für die 3 ersten Quartale des Jahres 1867“. Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv (ÖStA/HHStA), MÄ PL 658/1867.

⁴ „Pressfond. 1870 – Einnahmen“, „Pressfond. 1870 – Ausgaben“. Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv (ÖStA/AVA), Staats-Archiv des Innern und der Justiz, Ministerrats-Präsidium, Presseleitung, 26/1871.

en

ndrássy und sei-
systemwende be-
n wir die Presse-
affung der Zen-
worenengerichte
n können. Doch
von der Regie-
prozesse) bestraft

Beträge (und de-
leten sowohl in
on im Kreis der
he Bereiche der
ierungen in den
zt auf die For-
n die Methoden
ich abweichen.
fragmentarisch,
gt werden kann.

cisleithanischer
genheiten in ei-
ie Staatspolizei
Aufgabenkreis
artement). So-
alsektion in die
ls eine von de-
sicht hier kon-
Presseleitungs-
er inländischen
n Präsidialsek-

sschwerpunkte:
tionalitätenkon-

19664 und dem
eilt.

(Siehe Tabelle 1) Wir können folgern, dass die cisleithanische Regierung den zur Verfügung stehenden Rahmen in Höhe von 100.000 Forint vermutlich für ausreichend hielt, da auch im Präliminare für das Jahr 1871 mit dem gleichen Betrag gerechnet wurde.⁵ Leider stehen uns aus den nachfolgenden Jahren keinerlei Daten zur Verfügung.

Tabelle 1

	Ausgaben des Jahres 1870 (Ft)
Zentrale Administration	7678
Ratifikationen	3145
Honorare	3980
Subventionen	54077
Diverse Presseauslagen	2580
Zusammen	71460

	Ausgaben des Jahres 1870 (Ft)
I. Zentrale Administration	
Fixe Gebühren im Büro	
Hofrat von Schmidt Dienstzulage (1. Mai)	800
Offizier Pittner (1. Mai)	200
2 Amtsdienner (1. Mai)	176
Offizier Bürgerstein (1. Mai)	400
Hofsekretär M. S. Freiberg (1. Quartal, 1. März)	1650
Hofsekretär Blumenstock (1. Quartal, 1. Juni)	1200
Sojka (1. Quartal, 1. Mai)	1500
prof. Coglievina (seit Oktober)	350
Zeitungspränumeration	505
Porto für Telegramm	12
Postauslagen	200
Druckauslagen und Broschüre	113
Büroauslagen	104
Wagenauslagen	250
Reiseauslagen	218
II. Ratifikationen	
Redakteur Crha (Brünn)	300
Redakteur Herrmann (Reichenberg)	600
Personale der Pressedepartment (jährlich)	1050
Journalist Bresnitz	1000
in kleineren Beiträgen	195
III. Honorare	
Hirschfeld (fix)	200

⁵ „Ausgaben-Praeliminare des Pressfondes pro 1871“, 21. Jänner 1871, ÖStA/AVA, Staats-Archiv des Innern und der Justiz, Ministerrats-Präsidium, Presseleitung, 26/1871.

ig den zur
für ausrei-
en Betrag
erlei Da-

0 (Ft)

des
0 (Ft)

Martini (nicht fix)	3000
Carl Müller (nicht fix)	50
Dr. Wagner (nicht fix)	80
Dr. Kelle (Prag, nicht fix)	250
Journalist Bechhöfer (nicht fix)	400
IV. Subventionen	
<i>Hans Jörgel</i> (für 4 Quartale)	1200
<i>Triester Zeitung</i> (für 4 Quartale)	5200
<i>Il Dalmata</i>	1000
<i>Bozner Zeitung</i> (jährlich)	3000
<i>Grazer Tagespost</i>	1250
<i>Osten</i> (für 7 Monate)	700
<i>Österreichische Verwaltungs-Zeitschrift</i> (jährlich)	750
<i>Correspondenz Schweitzer</i> (für die 4. Quartale)	1200
<i>Gazzetta di Trieste</i> (jährlich)	2500
<i>La Baba</i> (Triest) (jährlich)	600
Walter Schriftenverein (jährlich)	300
<i>Jüdische Zeitung</i> (für 2 Quartale)	300
Gerichtszeitung (für 3 Quartale)	1120
Wurzbach Biographisches Lexikon	400
Ruf. Wagner österreichisches politisches Archiv (nicht präliminiert)	200
Correspondenz Nord-Est (nicht präliminiert)	5497
Dr Meyer <i>Österreichische Revue</i> (nicht präliminiert)	100
Gruner „Keppler Werk“ (nicht präliminiert)	200
<i>Morava</i> (nicht präliminiert)	11000
für ein Wiener Journal (nicht präliminiert)	7500
<i>Oesterreichisches Journal</i> (nicht präliminiert)	7500
für ein inländisches Blatt (nicht präliminiert)	2000
Dr. Glatter Bevölkerungsstatistik (nicht präliminiert)	300
Offene Sicherheit Nachtragssubvention (nicht präliminiert)	260
V. Diverse Presseauslagen	
für allgemeine Presszwecke in Tirol	300
geheime Auslagen (Ministerpräsidium)	1500
Stenografische Ausgaben?	480
Ausarbeitung?	300
Zusammen	71460

Quelle: *Press Fond – 1870 – Ausgaben. ÖStA AVA Staats-Archiv des Innern und der Justiz, Ministerrats-Präsidium, Presseleitung 26/1871; Verzeichniss derjenigen Zahlungen, welche auf die, an das löbliche Minister-Präsidium übertragenen Preßfonds-Auslagen seit 1. Jänner 1870 schon geleistet worden sind, Wien, 1. März 1870. 6/1870.*

/AVA,
itung,

Wir müssen aber auch darauf aufmerksam machen, dass diese Statistik nur den Presserahmen der zentralen Verwaltung enthält, jedoch hatten vermutlich alle Provinzbehörden einen eigenen Rahmen wie wir dies vor 1867 auch im Fall der

ungarischen Kanzlei gesehen haben. Daher kann keine Aussage getroffen werden, in welchem Volumen eine Tätigkeit der Pressesubventionierung in den cisleithanischen Gebieten ausgeübt worden ist. Laut Forschungen von Marianne Lunzer erreichten die Presseausgaben in Österreich im Jahr 1867 zwecks Popularisierung des Ausgleichs und des neuen Systems eine Million Forint – diese vermutlich zeitgenössische Schätzung kann höchstens dann begründet sein, falls die beim Kauf der Wiener Tageszeitung *Die Presse* ausgegebenen 750.000 Forint mit eingerechnet worden sind.⁶

Wenn wir die aus dem Jahr 1870 zur Verfügung stehende Statistik unter Berücksichtigung sämtlicher, den Vergleich einschränkender Faktoren dennoch mit den aus dem vorangehenden Jahrzehnt zur Verfügung stehenden Berichten vergleichen,⁷ wird die Verringerung des Umfangs des für Presseförderung vorgesehenen zentralen finanziellen Fonds ersichtlich. Während sich die Struktur der Ausgaben nicht veränderte, hatten bei geringeren Gesamtkosten die Erhaltungskosten der Presseleitung selbst einen etwas höheren Anteil (11,5 %), aber auch jetzt bildeten den überwiegenden Teil des gesamten Betrags die Subventionen für Zeitschriften (73,9 %). Ihr Anteil stieg sogar weiter an, während der Anteil der individuellen Honorare bloß 6 % betrug. Auch die Anzahl der subventionierten Zeitschriften ist bescheidener, da 13 aufgrund des Präliminaries ausgezahlte Posten in der Aufstellung der Subventionen aufgeführt sind. Das heißt diese basierten auf irgendwelchen Verträgen oder zumindest früheren Vereinbarungen, insoweit können sie als regelmäßig betrachtet werden. Die Posten wurden dann um zehn außerordentliche ergänzt. Unter den regelmäßigen Posten betrafen aber zwei Posten das Wurzbach-Lexikon, einer war die jährliche Subvention für einen Verein, und auch unter den außerordentlichen Ausgaben wurden mindestens zwei aufgeführt, die bestimmt nicht Presseorganen zukamen. Dementsprechend erhielten höchstens 18 Publikationen Subventionen, unter ihnen zwei offizielle Blätter (*Triester Zeitung*, *Gazzetta di Trieste*). Ziemlich bescheiden fielen auch die Beiträge der Unterstützungen aus, zumindest im Vergleich zu einigen in außerordentlichen Maßen unterstützten Zeitschriften der Schmerling-Ära. Die größte Ausgabe stellte nämlich die Subvention der Zeitschrift *Morava* (Brünn) in Höhe von 11.000 Forint dar.⁸ Einen bedeutenden Posten machte zum Beispiel auch noch der für das Oesterreichische Journal bestimmte Betrag (7.500 Forint). Es ist interessant, dass die Summe der vorgesehenen Subventionen (14.670 Forint) im Vergleich zu den außerordentlichen Ausgaben (34.557 Forint) ziemlich gering ausfiel. Dies kann natürlich auch damit erklärt werden, dass die vorgesehenen Unterstützungen noch offensichtlich von dem Pressedepartement des Außenministeri-

⁶ Marianne LUNZER, *Der Versuch einer Presselenkung in Österreich 1848 bis 1870*, Wien 1954, 20.

⁷ Siehe: Ágnes DEÁK, *Suttogások és hallgatások. Sajtó és sajtópolitika Magyarországon, 1861–1867*, Budapest 2018, 148–188, 280–288.

⁸ *Morava* erschien zwischen 1869 und 1872 in 1.100 Exemplaren in Brünn. Gabrielle MELISCHEK – Josef SEETHALER, *Presse und Modernisierung in der Habsburgermonarchie*, in: Helmut RUMPLER – Peter URBANITSCH (Hg.), *Die Habsburgermonarchie, 1848–1918. Band VIII: Politische Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft, Teilband 2: Die Presse als Faktor der politischen Mobilisierung*, Wien 2006, 1535–1714, hier 1604.

ums vorbereitet und bestimmt worden waren, während sich in den außerordentlichen Ausgaben bereits die Präferenzen der cisleithanischen Regierung spiegeln. Darauf weist auch hin, dass im Präliminare für das Jahr 1871 die Proportionen wesentlich ausgeglichener sind: Für die regelmäßigen Ausgaben wurden 28.700 Forint, für die außerordentlichen Subventionen 36.000 Forint vorgesehen. Man kann auch beobachten, dass drei von den im Jahr 1870 noch unter den außerordentlichen Ausgaben aufgetauchten Blättern (die drei mit den höchsten Unterstützungsbeträgen) für 1871 unter die im Voraus geplanten Ausgaben kamen. Wenn wir diejenigen Presseerzeugnisse, die im Jahr 1870 eine staatliche Pressesubvention erhalten haben, mit dem Kreis der vor 1867 unterstützten vergleichen, gibt es nur eine geringfügige nachweisbare Kontinuität, die *Oesterreichische Gerichtszeitung*, die offizielle *Triester Zeitung* und die *Oesterreichische Revue* sind die drei weiterhin finanzierten Publikationen beziehungsweise zahlte die Presseleitung auch für die neueren Bände des Lexikons von Wurzbach den Anfang 1867 bestimmten erhöhten Betrag, pro Band 200 Forint aus.⁹ Die ersten zwei von diesen und das biographische Lexikon von Wurzbach kamen als bereits im Jahr 1870 im Voraus geplante Unterstützungen auch unter die für 1871 vorgesehenen Unterstützungen. Sporadisch auffindbare Quellen weisen darauf hin, dass die an der Spitze der Provinzen stehenden Statthalter wichtige vermittelnde Personen in Presseangelegenheiten zwischen dem Ministerium und den Zeitungsredakteuren waren. Sie vermittelten die Ansprüche für Subventionen, und in den meisten Fällen wurden diese durch sie den Zeitschriften ausgezahlt.

Allein die Person von Schmidt-Zabierow an der Spitze der Presseleitung der Präsidialsektion symbolisierte die teilweise Kontinuität zwischen den beiden Büros, aber auch andere Überlappungen im Personal sind erkennbar. Im Personal des Literarischen Büros wurden M. S. Freiberg (der sich früher mit der ausländischen Presse beschäftigte) beziehungsweise Burgerstein (er pflegte in den früheren Jahren die Zeitschriften in Tschechien), sogar der frühere fleißige „Literat“ des Literarischen Büros, Jan Ernest Sojka (der früher eine große Anzahl von Zeitungsartikeln verfasste) angeführt. Sie setzten nunmehr als Beamten der neuen Presseleitung ihre Tätigkeit fort.¹⁰ Fraglich ist allerdings, inwieweit das Netz der vom Staatsministerium beziehungsweise später von der Presseleitung des Außenministeriums beschäftigten externen „Mitarbeiter“ aufrechterhalten blieb. Aufgrund der zwei Dokumente von 1870 können wir diesbezüglich leider nur fragmentarischere Folgerungen im Vergleich zu den Subventionen ziehen. Vor allem fällt ins Auge, dass in der Liste der Ausgaben im Jahr 1870 in der Kategorie derjenigen, die ein regelmäßiges Honorar erhielten, allein das Honorar des Beamten des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus angeführt wird. Demnach wurden vom Pressedepartement des Außenministeriums entweder keine externen Mitarbeiter mit regelmäßiger Vergütung beschäftigt, oder – was viel wahrscheinlicher ist – diese wurden an die neue Presseleitung nicht „übergeben“. Das ist nicht überraschend, da die feste Anstellung auch eine Art persönliche Vertrauensbindung zwischen dem

⁹ In Bezug auf die Publikation von Wurzbach siehe: Aufzeichnung von Hell, 5. Jänner 1867, ÖStA HHStA MÄ PL 6/1867.

¹⁰ Ágnes DEÁK – Ágnes TAMÁS, Sziszifuszok küzdelme. Kormányzat és sajtópolitika Magyarországon, 1860–1875. Cieger András közreműködésével, Pécs 2021, 82, 94–95, 316.

Arbeitgeber und dem Angestellten signalisiert und nicht bloß eine praktische amtliche Beziehung. Ebenfalls nicht überraschend ist, dass das neue Büro im Präliminare von 1871 bereits mit fünf regelmäßigen Honorarauszahlungen rechnete. Unter ihnen treffen wir Personen, die früher in der Aufstellung des Pressedepartements aufgetaucht sind: Dr. Bresnitz (ehemaliges Redaktionsmitglied von *Die Debatte*, obwohl man ihn mit seinem Blatt *Der Osten* diesmal nicht unter denjenigen findet, die Honorare, sondern die Zeitungssubventionen erhalten), ein Literat namens Gandolfi sowie Dr. Boczek aus Krakau. Auch in ihrem Fall wissen wir jedoch nicht, ob ihre Anstellung nach 1867 in irgendeiner Form kontinuierlich war, oder ob sie erneut dem Kreis der externen Helfer der staatlichen Presseleitung zuzurechnen sind. Der sowohl in der Aufstellung von 1870 als auch im Präliminare von 1871 mit einem besonders hohen Betrag angeführte Karl von Martini (Redakteur der Zeitungen *Grazer Zeitung* und *Grazer Tagespost*) war offensichtlich ein völlig neuer Mann in der staatlichen Presseleitung. Allgemeinere Folgerungen hinsichtlich des Kreises der externen Mitarbeiter lassen sich aus der fragmentarischen Überlieferung nicht ziehen.

Aus dem einzigen Datensatz können wir natürlich auch nicht feststellen, inwiefern diese Daten die folgenden Jahre repräsentieren (oder davor die Tätigkeit des Pressedepartements des Außenministeriums), sie können vielmehr als Momentaufnahme betrachtet werden, zudem als Momentaufnahme inmitten eines Einfluss-Umstrukturierungsprozesses. Das nächste bekannte Dokument stammt aus dem letzten Jahr des untersuchten Zeitabschnitts, aus dem Jahr 1875. Zwei Behauptungen lassen sich demzufolge aufstellen: Die Intensität der unter der Schirmherrschaft der Präsidialsektion durchgeführten Pressesubventionierung änderte sich nicht wesentlich, gleichzeitig wandelte sich jedoch die verfolgte Strategie. Laut Aufzeichnungen über die Ausgaben von 1875 wurde nämlich zwei Publikationen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Eine besonders hohe Förderung erhielt vor allem das *Neue Fremden-Blatt*. Der Blattgründer Isidor Heller wirkte schon länger bei der Tätigkeit der Presseleitung mit. Vermutlich erhielt die Zeitung kontinuierliche Förderungen. Sie erhielt zwischen April und November 1875 Subventionen in Höhe von insgesamt 21.500 Forint. Im gleichen Zeitabschnitt war die andere hervorgehobene Publikation *Die Tagespresse*. Für sie wurde ab dem Monat Juli eine monatliche Subvention von 500 Forint ausgezahlt, davor kamen als außerordentliche Unterstützung insgesamt 1.300 Forint der Redaktion zu (Laut József Szinnyei stand Mór Ludasi bis 1871 an der Spitze des Blattes, und das Blatt erschien bis 1878.¹¹). Außerdem taucht noch eine Publikation mit dem Titel *Zeit* zwischen August und November mit 150 Forint pro Monat Förderung auf.¹² Darüber hinaus werden noch unter dem Titel „Wiener Journalist“ im Juli und Oktober je 150 Forint angeführt – vermutlich handelt es sich dabei um einen Journalist, der seine Mitwirkung daran gebunden hat, dass sein Name nicht einmal in den amtlichen Akten stehen darf. Der Verfasser der Aufzeichnungen berechnete Ende 1875 die Summe der bis dahin ausgezahlten Subventionen mit 45.500 Forint.¹³ Dieser Subventionsbetrag war gar nicht hoch. Statt kleiner Förderungen

¹¹ József SZINNYEI, *Magyar írók élete és munkái*. Band 7, Budapest 1900, 70–71.

¹² Die *Zeit* war eine Arbeiterzeitung zwischen 1874 und 1876.

¹³ Vgl. ÖStA/AVA Staats-Archiv des Innern und der Justiz, Ministerrats-Präsidium, Presseleitung 144/1875, 161/1875, 177/1875, 217/1875, 253/1875,

konzentrierte sich die cisleithanische Regierung offensichtlich eher auf die Unterstützung von einigen Publikationen. Die Strategie erwies sich nicht immer als erfolgreich, da zum Beispiel das *Neue Fremden-Blatt* im Februar 1876 schließlich eingestellt wurde.

Wir müssen auch auf die Frage eingehen, in welcher Beziehung die Wiener Presseleitungen mit dem ungarischen Pressedepartement stand. Das Pressedepartement des Außenministeriums und das ungarische Pressedepartement subventionierten einige ausländische Publikationen gemeinsam. Im September 1869 erhielt Andrassy eine Aufforderung, wonach sich die ungarische Regierung an der Unterstützung des gegenüber der Monarchie nicht feindlichen serbischen Blatts mit dem Titel *Orient* beteiligen sollte, weil dies vor allem den Interessen von Ungarn diene. Die Präsidialsektion erklärte sich bereit, 600 Forint von den vom Belgrader Generalkonsul Béni Kállay verlangten 1.800 Forint zu übernehmen. Schließlich wurde in Wien eine Förderung in Höhe von 1.500 Forint zugesprochen.¹⁴ Auch ein anderer Fall ist uns bekannt, als einige Monate zuvor das Außenministerium die ungarische Regierung um Übernahme der Hälfte der Jahressubvention von zwei rumänischen Blättern (*Echo Danubien* und *Bukarester Fremdblatt*) in Höhe von 1.200 Forint bat, und Andrassy eine positive Antwort gab.¹⁵

Laut den Forschungen von András Cieger konnten jedoch mehrere ausländische beziehungsweise Wiener Zeitschriften von Budapest aus subventioniert werden: Ab 1868 unterstützte die Regierung mit monatlich 250 Forint das serbische Blatt mit dem Titel *Vidov Dan* (1872 mit 5.000 Forint) und mit 4.500 Forint die Wiener *Die Zukunft*.¹⁶ Wir wissen auch, dass ab dem Sommer 1871 Mihaljo Rosen, der ab 1870 die serbische Presseleitung führte, jährlich 2.000 Forint Subvention erhielt.¹⁷

Wir müssen noch die Kooperation der zwei Regierungen bei der Herausgabe des Blatts *Die Tagespresse* hervorheben, die grundsätzlich ebenfalls politischen Zielen diene. Mór Ludasi blieb auch während seiner Amtszeit in Pest-Buda Eigentümer seiner Wiener Zeitschrift (*Die Debatte*), die 1869 von einem aus Bankern und Geldinstituten bestehenden Konsortium gekauft wurde, das – von Ludasi

255/1875, 275/1875, 277/1875, 295–296/1875, 304/1875, 325–326/1875, 333/1875, 336/1875, 340/1875, 347/1875, 354/1875, 357/1875, 363/1875, 375/1875, 412/1875, 433/1875.

¹⁴ Niederschrift der Presseleitung an Andrassy, Wien, 6. September 1869, Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára (MNL OL), K 26 1869:1260; Antwortbrief-Skript in deutscher Sprache, Buda, 8. September 1869, ebd. 1869:1260.

¹⁵ Niederschrift von Baron Hofmann an Andrassy, 6. April 1869, MNL OL, K 26 1869:461.

¹⁶ Cieger hebt mit Recht hervor, dass wir nicht wissen, warum die ungarische Regierung den Redakteur des in mehreren Presseprozessen verurteilten, proslawischen und die föderative Umstrukturierung der Monarchie bestrebenden Blatts unterstützte. András CIEGER, A kormányzati politika rejtett működése. A miniszterelnök bizalmas kiadásai 1872-ben, in: Történelmi Szemle 60/4 (2018), 575–594, hier 588–589.

¹⁷ Imre RESS, A kormányzati hírszolgálat átalakulása az Osztrák–Magyar Monarchiában a kiegyezés után, 1867–1873, in: Ferenc CSÓKA (Hg.), Szakszolgálat Magyarországon, avagy tanulmányok a hírszerzés és a titkos adatgyűjtés világából (1785–2011), Budapest 2012, 93–124, hier 99–100.

redigiert – im Herbst 1869 *Die Tagespresse* ins Leben rief, während die „österreichisch-ungarische Regierung“ eine keineswegs zu unterschätzende Sicherheit in Form einer Subvention in Höhe von 14.000 Forint gab (davon übernahm die ungarische Regierung 6.000 Forint), vor allem zwecks Hinterlegung der Kautions.¹⁸ Das Blatt wurde damals als Amtsblatt der profranzösischen, „deutschfeindlichen Hofpartei“ unter der Schirmherrschaft von Beusts außenpolitischer Richtung angesehen. Als jedoch József Szlávy die Tätigkeiten des Ministerpräsidenten übernahm, entzog er die Unterstützung Anfang 1873, und Ludasi musste die Kautions zurückzahlen und innerhalb von drei Monaten in einer anderen Form hinterlegen.¹⁹

Aber das war nicht das einzige gemeinsame „inländische“ Unternehmen der Presseleitungen der beiden Reichsparteien. Das 1869 in Wien gestartete, von Joseph Frisch gegründete regierungsfreundliche, von Joseph Braun redigierte Witzblatt *Der Floh* kann auch als solches betrachtet werden. Das Blatt wurde anfangs in Pest bei Mór Deutsch gedruckt, wie auch das ungarische regierungsfreundliche Witzblatt *Borsszem Jankó*, und Frisch war Kollege des Redakteurs von *Borsszem Jankó*, Adolf Ágai. Die ungarische Regierung trug, mit einem uns unbekanntem Betrag, in Form von Anleihen der Alföld-Fiumaner Bahn zur Hinterlegung der Kautions des Blatts bei.²⁰ Bei der Wiener Adaptierung des erfolgreichen regierungsfreundlichen Witzblatts wirkte also die ungarische Regierung aktiv mit.

Instrumentarium der Presseförderungen in Ungarn

Die Leitung der ungarischen Presseangelegenheiten gelangte am 25. Februar 1867 aus der Zuständigkeit des Staatsministeriums zum Pressedepartement innerhalb der ungarischen Präsidialsektion.²¹ Somit hörten die Länder der ungarischen Krone auf, für die Wiener Presseleitung als selbstständiges Tätigkeitsgebiet zu fungieren.

Das von den früheren Wiener Regierungen ausgestaltete geschliffene Instrumentarium der staatlichen Unterstützung der Zeitschriften wurde auch von den

¹⁸ Niederschrift des Abteilungsrates des Außenministeriums Baron Béla Orczy an die ungarische Präsidialsektion, Wien, 5. November 1869, Niederschrift von Beust (mit der Unterschrift des Abteilungsrates Hofmann) an Andrassy, Wien, 28. Dezember 1869, MNL OL, K 26 1869:1550. Bezüglich der Herausgabe der Tagespresse siehe noch: Die Eingabe von Ludasi an den Herrscher, Wien, 18. Jänner 1874, ÖStA/HHStA, Kabinettsarchiv, Geheimakten, Kt. 18. Denkschriften.

¹⁹ Den Briefwechsel der Betroffenen darüber zwischen Jänner und Februar 1873 siehe: MNL OL, K 26 1873:73.

²⁰ Niederschrift von Wenckheim an József Szlávy, Wien, 6. Jänner 1873, MNL OL, K 26 1873:73. Laut Erinnerungen von Prziham erhielt das Blatt Subventionen, und dessen geistiger Führer, Frisch, kam – wegen seiner ungarischen Abstammung – in die Presseabteilung während Andrassys Amtszeit als Außenminister. Ludwig von PRZIBRAM, Erinnerungen eines alten Oesterreichers. Band I, Stuttgart/Leipzig 1910, 364.

²¹ Niederschrift von Beust an Andrassy, Wien, 28. Februar 1867 (in deutscher Sprache) MNL OL, K 26 1867:28.

ungarischen Gubernien des Provisoriums übernommen.²² Genauso gingen die ungarischen Regierungen des Dualismus vor. Sie zahlten kontinuierliche (oder selten einmalige) Finanzhilfen aus, übernahmen die Hinterlegung der Zeitungskauti- on, genehmigten Zeitungsmarkenkredite, gewährten Ermäßigungen für die Post- beförderung, verhalfen durch Gewährleistung von Anzeigen den ausgewählten Blättern zu Einnahmen, konnten Exemplare abonnieren und konnten diese als Gratisexemplare verbreiten. Einige Redakteure konnten auch Hilfe von den Ober- gespanen erhoffen, die ihre Zeitungen den Gemeinden oder den wohlhabenderen Einwohnern zum Abonnieren empfehlen konnten (dafür lassen sich zwar wenig Hinweise in den Akten finden, aber die Aktionen dieser Art durften offensichtlich eher mündlich verlaufen sein). Schließlich konnte die Regierung mit vertraulichen, Insider-Informationen den Redaktionen der ausgewählten Presseerzeug- nisse Unterstützung leisten.²³

Von den im Rahmen der Presseförderung der Regierung ausgezahlten Beträ- gen sind leider nur zwei systematische Statistiken erhalten geblieben, die dabei helfen, die Größe von einem Teil der für diese Ziele ausgegebenen Regierungs- mittel in einem bestimmten Zeitabschnitt zu umreißen (zweites Halbjahr 1867: 17.250 Forint, 1872: 96.057 Forint 6 Kreuzer).²⁴ Der Datensatz von 1867 enthält allerdings nur die in Geld ausgezahlten Subventionen, von denen die Rechnungen erhalten geblieben sind, während der Betrag von 1872 alle Presseauslagen um- fasst. Wenn wir dies mit den durchschnittlichen Jahresbeträgen der Ära des Pro- visoriums in Höhe von 25-27.000 Forint vergleichen, ist dieser Betrag verblüffend hoch. Es stimmt zwar, dass die Presseauslagen schon 1866 plötzlich in die Höhe von ungefähr 50.000 Forint schossen,²⁵ aber dies ist immer noch ein bescheidener Betrag im Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 1872. Wir können allerdings die Ausgaben des Statthalterrats mit denen der Presseleitung der Präsidialsektion nicht völlig vergleichen, da wir nicht wissen, in welcher Größenordnung die Sie- benbürgische Kanzlei beziehungsweise Gubernium, beziehungsweise die kroa- tisch-slawnische Hofkanzlei und der Banusrat vor 1867 eine Presseförderungstä- tigkeit ausübte. Auch angesichts all dessen kann festgestellt werden, dass die un- garische Regierung mit den Presseförderungen nicht geizte. Zudem kam es vor, dass Blätter von der Präsidialsektion und dem Innenministerium gemeinsam fi- nanziert wurden. Das heißt nicht unbedingt alle Ausgabenposten wurden in den Dokumenten der Präsidialsektion aufgeführt. Die Statistiken verraten aber zu- meist, an welche Publikationen damals Unterstützungen dieser Art wanderten. Die Akten der Präsidialsektion, gelegentlich die Akten des Innenministeriums, lassen darüber hinaus auf mehrere Fälle einen Blick werfen, allerdings ohne dass wir in

²² Siehe DEÁK, *Suttogások és hallgatások* (Anm. 7).

²³ Über die ungarische Presseunterstützung ausführlicher: Ágnes TAMÁS, „...a sajtó anyagi segélyezésének barátja nem vagyok“. A pozitív sajtóirányítás eszközei (1867–1875), in: *Médiakutató* 21/4 (2020), 19–34.

²⁴ „Bestandsaufnahme über die Presseauslagen“. Buda, 31. Dezember 1867, MNL OL, K 26 1867:2274; CIEGER, *A kormányzati politika rejtett működése* (Anm. 16). Die von ihm bearbeitete Statistik für das Jahr 1872 enthielt ganz sicher nicht alle Posten, da in einigen Akten die Spuren von Auszahlungen auffindbar sind, die in diesem Dokument fehlen.

²⁵ DEÁK, *Suttogások és hallgatások* (Anm. 7), 323.

der Lage wären, sämtliche Transaktionen aufzudecken oder gar ein zusammenhängendes Bild über den zeitlichen und räumlichen Verlauf der Unterstützung zu zeichnen.

András Cieger vermutet bezüglich der Presseförderungen, dass die Regierung durch Bekanntschaften, Empfehlungen beeinflusst oftmals ad hoc, ohne eine umsichtige Planung unterschiedliche Presseerzeugnisse unterstützte.²⁶ Den Empfehlungen, persönlichen Beziehungen und der Person des Redakteurs kam tatsächlich eine wichtige Rolle zu (von ihrer Zuverlässigkeit wollten sich die Präsidialsektion, dann das Innenministerium vergewissern), und auch die Gelegenheit kann in zahlreichen Fällen belegt werden, jedoch, obwohl von einer Strategie im engeren Sinne wohl nicht gesprochen werden kann, können wir nicht behaupten, dass hinter den Zeitungssubventionen gar kein Konzept stecken würde. Man strebte vor allem danach, dass in jeder Region und in jeder Sprache, wo man ein Lesepublikum von entsprechender Größe vermutete, ein zuverlässiges regierungsfreundliches Blatt zur Verfügung steht, möglichst sowohl ein wöchentlich erscheinendes Volksblatt als auch eine für das gebildete Lesepublikum bestimmte politische Tageszeitung. Daneben war ein wichtiger Aspekt, dass in einer Region in der gleichen Sprache nur ein Blatt die staatlichen Ressourcen in Anspruch nehmen soll.²⁷ Ferner war in den ersten Jahren des Dualismus offensichtlich eine Priorität in der Pressepolitik der Regierung, der politischen Agitation der nationalen Bewegungen durch entsprechende regierungsfreundliche Organe entgegenzuwirken, mit den Worten des Beamten der Presseabteilung, Árpád Berczik, *die Interessen der ungarischen Staatlichkeit zu schützen, deren Idee zu verbreiten, den eventuellen Aufstachelungen entgegenzuwirken und sie zurückzuweisen*.²⁸

Die Schaffung von Blättern, die mit erhöhter Unterstützung ausgestattet, an die Regierung direkt verbunden und durch sie inspiriert waren, bildete das erste Glied in der Kette. Gleichzeitig dazu wurden die bereits früher bestehenden Pressebeziehungen des Statthalterates benutzt, die Unterstützung zahlreicher auch früher subventionierter Zeitschriften (*Concordia, Kraján, Pester Correspondenz*) wurde einfach fortgesetzt, in der Regel mit unveränderten Beträgen. Im Herbst 1867, nach der endgültigen Ausgestaltung der Organisation der Presseabteilung begann die zweite Etappe. Sie bezweckte die Aufspürung von Zeitschriften auf dem Lande, die einer Unterstützung würdig sind. Auch dies spiegelte ein überdachtes Konzept, denn die Übermittlung der Botschaften der Regierung an die ländliche Bevölkerung wurden wesentlich durch die Lasten der Kautions behindert, da die Blätter nur mit einem kleineren Lesepublikum rechnen konnten, nicht als politische Blätter galten und aus eigener Kraft auch nicht fähig gewesen wären, sich in diese umzuwandeln. Kálmán Kandó stufte zahlreiche ausgewählte – größtenteils ungarischsprachige – Zeitschriften auf dem Land als Deák-Befürworter und *lebenstüchtiges Unternehmen* ein (*Eger, Großbetschkerekker Wochenblatt, Győri Közlöny, Oedenburger Localblatt, Pécsi Lapok, Somogy, Szatmári Közlöny, Szegedi Hirlap* [richtig: *Szegedi Hiradó*], *Szegedi Néplap, Székely Közlöny, Vas-*

²⁶ CIEGER, A kormányzati politika rejtett működése (Anm. 16), 586.

²⁷ Brief von Gelich an Andrassy, Buda, 6. September 1867, MNL OL K 26 1867:1609.

²⁸ Briefskript von Berczik an den Obergespan des Komitats Ung, Napóleon Török, 3. April 1875, MNL OL, K 26 1875:604.

megy
onier
Zeitu
heim
Lese
samr
Ober
Közl
ist v
keinu
len.
calb.
Abo
stütz
cher
Ant
bert
zahl
poli
ges
Teil
sier
die,
lich
die
che
die
war
übr
ein
Frü
ner
bra
unc

29

30

megyei Lapok, Zala-Somogyi Közlöny). Die Präsidialsektion stellte die Subventionierung und die Übernahme der Kautions in Aussicht, wenn die Redakteure ihre Zeitungen in politische Zeitschriften umwandeln. Der Innenminister Béla Wenckheim hatte aufgrund dieses Briefes von den Obergespanen Informationen über die Leserzahlen der Zeitschriften sowie über die Zuverlässigkeit der Redakteure zu sammeln. Leider kennen wir nicht über jedes Presseerzeugnis die Antwort des Obergespans, aber wir wissen, dass auf der Liste drei Zeitschriften standen (*Győri Közlöny, Somogy, Szegedi Hiradó*), die später tatsächlich eine Hilfe erhielten. Es ist vorstellbar, dass bezüglich der Blätter, die später keine Subvention erhielten, keine Antworten von den Obergespanen vorlagen, oder diese nicht positiv ausfielen. Wir wissen nur, dass bezüglich der Zeitschriften *Eger* und *Oedenburger Localblatt* die Information an die Präsidialsektion einlief, dass diese über nicht viele Abonnenten verfügen würden, ihre Wirkung gering sei und sie nicht der Unterstützung wert seien.²⁹ Uns ist aber auch ein Fall bekannt, nämlich der der Wochenzeitung *Somogy* in Nagykanizsa, wo die Subventionierung trotz der negativen Antwort, wenn auch etwas später, erfolgte. Der Obergespan László Jankovich äußerte sich nämlich 1867 so, dass er es nicht als realistisch betrachte, dass die Anzahl der Abonnenten wachse (zu dieser Zeit 500), und die Umwandlung in eine politische Zeitschrift den Abonnementpreis erhöhen würde. Er zeigte ein wichtiges Hindernis der Erhöhung von Leserzahlen der ländlichen Zeitschriften auf: *der Teil des Lesepublikums unserer Gegend, der sich für politische Sachen interessiert, sucht und findet in den hauptstädtischen und meistens in den Tageszeitungen die politischen Lektüren und Neuheiten, da er weiß und erfährt, dass die wöchentlichen, besonders die ländlichen Blätter aus den hauptstädtischen Tageszeitungen die bedeutenderen Ereignisse und Kommentare darüber übernehmen und aussuchen, und er ist gewöhnt, in den lokalen Zeitschriften nur Gegenstände zu finden, die nur seine eigene Gegend betreffen*. Angesichts dessen riet er nicht zur Umwandlung in eine politische Zeitschrift, während er den Redakteur, István Roboz, übrigens als vollkommen zuverlässig einstufte und befürwortete, dass das Blatt eine jährliche Hilfe in Höhe von 500 Forint erhält.³⁰ Anderthalb Jahre später, im Frühling 1869, zur Zeit der ersten Parlamentswahlen nach dem Ausgleich, die einen scharfen Kampf zwischen der Deák-Partei und ihrer politischen Opposition brachten, wurde die Zeitschrift trotzdem in eine politische Zeitung umgewandelt, und nach den Forschungen von András Cieger erhielt sie 1872 eine Unterstützung

²⁹ Bericht des Obergespan-Statthalters Graf Gyula Szapáry an Wenckheim, Wien, 3. März 1868, Bericht von Graf Gyula Széchenyi an Wenckheim, Wien, 29. Februar 1868, MNL OL, K 148 1868.IV.B.397.

³⁰ Niederschrift der Präsidialsektion an Wenckheim, Buda, 12. Februar 1868, Brief von Jankovich an Wenckheim, Szőlősgyörök, 25. März 1868, MNL OL, K 148 1868.IV.B.397. Roboz hatte in den vorangehenden Jahren mit den Tücken der Praxis der Pressekontrollen des Provisoriums zu kämpfen, siehe: Ágnes DEÁK, Egy vidéki újságíró megpróbáltatásai a Schmerling-provizórium idején, in: László MAYER – György TILCSIK (Hg.), Szorosadtól Rijekáig. Tanulmányok Bősze Sándor emlékére, Budapest 2015, 163–169; vgl. András LACZKÓ, Két pályakép. Sárközy István és Roboz István, Kaposvár 2011, 63–126.

amen-
ing zu

erung
e um-
pfleh-
chlich
ktion,
ann in
geren
s hin-
e vor
publi-
indli-
endes
ische
glei-
oll.²⁷
n der
ngen
den
r un-
Auf-

n die
Glieder
bebe-
über
urde
867,
gann
dem
htes
iche
die
oliti-
ch in
teils
le-
yőri
őny,
7as-

09.
Ap-

von 1.000 Forint.³¹ Seine Forschungsergebnisse brachten ebenfalls zutage, dass die Blätter, deren Kautions in den vorangehenden Jahren hinterlegt wurde, vermutlich kontinuierlich mit Subventionen rechnen konnten, da in der Liste der Presseförderungen für 1872 außer *Somogy* auch *Győri Közlöny* (1.450 Forint) sowie *Szegedi Híradó* (1.500 Forint) aufgeführt wurden.³² Mit diesen Zeitschriften suchte die sich gerade gestaltende Presseleitung der Regierung selbst den Kontakt, und in diese Aktion wurden die Obergespanne der Komitate miteinbezogen. Den Obergespannen wurde offensichtlich eine dauerhafte Rolle in der Pressepolitik zugewiesen. Man hat damit gerechnet, dass sie unter Koordinierung des Innenministers die in ihrem Gebiet erschienenen Publikationen im Auge behalten sollten. Sie sollten Unterstützungsanträge der Verlage, Redakteure, die als zuverlässig angesehen wurden und ein Potenzial zur Erhöhung des Regierungseinflusses hatten, an die Präsidialsektion weiterleiten. Im Fall der ländlichen Blätter wurde dies in den folgenden Jahren das typische Drehbuch der Presseförderung. Im Vergleich zur Praxis der Presseförderung der Jahre vor dem Ausgleich war dies ein neues Element, da in den früheren Jahren eine sich auf den Statthalterat fokussierende Zentralisation die Abwicklung der Presseangelegenheiten charakterisierte. Der Statthalter Mór Pálffy bat den zuständigen Komitatsleiter höchstens um die Charakterisierung eines ausgewählten Redakteurs.³³

Von der Art und Weise der Abwicklung von Zeitungssubventionen innerhalb der Präsidialsektion beziehungsweise davon, dass man die Subventionierungstätigkeit – mit wenig Erfolg – zu verheimlichen versuchte, zeugt der Brief von Ludasi Krajan und *Concordia* betreffend: 1) *Schriftliche Verträge sind hier nicht zulässig.* 2) *Die Regierung verpflichtet sich gar nicht für eine bestimmte Zeit.* 3) *Die Gebühr wird von der Regierung monatlich und nachträglich bezahlt.* (Hervorhebung im Original) Er betonte auch, falls die Richtung des Blatts nicht geeignet ist, kann die Unterstützung jederzeit eingestellt werden. Die Unterstützung erfolgte damals im Fall von diesen zwei Blättern so, dass die Drucker jeden Monat die Rechnung über die vollen Druckereikosten des Blatts einreichten. Wenn dies vom Redakteur anerkannt wurde, dann wurde der zugesprochene Betrag ausbezahlt.³⁴ Später verpflichtete sich die Regierung in der Regel für ein Jahr. Die Subvention wurde von den Komitatsleitern im Namen der Redakteure für das jeweilige Kalenderjahr beantragt, diese wurde ihnen dann in den meisten Fällen pro Quartal durch die Komitatsleiter zugeteilt. Später fanden sich keine Spuren davon, dass die Auszahlung der Hilfe an die Vorlegung der Rechnungen gebunden worden wäre. Der ausgezahlte Betrag gelangte also über mehrere Vermittler zu seinem Bestimmungsort.

Die Redakteur-Zeitungsbesitzer beziehungsweise die von ihnen gewonnenen Leiter in der Verwaltung (zum Beispiel in Siebenbürgen der siebenbürgische königliche Kommissar Graf Manó Péchy) beantragten mit unterschiedlichen Begründungen Hilfe oder die Erhöhung der Subvention: Primär argumentierten sie

³¹ Bericht von Lajos Dux an Lónyay, Buda, 1. März 1869, MNL OL, K 26 1869:284; CIEGER, A kormányzati politika rejtett működése (Anm. 16), 585.

³² CIEGER, A kormányzati politika rejtett működése (Anm. 16), 585.

³³ Zum Beispiel siehe: DEÁK, Suttogások és hallgatások (Anm. 7), 88.

³⁴ Brief von Ludasi an Kálmán Kandó, Wien, 17. März 1868, OSZK, Kt Leveléstár.

mit der s
keit der A
des Press
Nationali
vor aller
niedrige
in unters
bis 1869
cordia (3
mond Pa
men: Er
opfert (e
litische
Sprache
ten, und
männer c
machen
Die
natürlich
ckung, u
auftrete
Sprache
chigen
genheit
und un
chlung
in den
Ungarr

³⁵ „Sta
trag
des
gen
bei
186
ein
zel
³⁶ Vo
ML
ch
³⁷ Ni
18
³⁸ Ei
K
18

ge, dass
vermut-
er Pres-
t) sowie
chriften
Kontakt,
en. Den
olitik zu-
nnenmi-
sollten.
issig an-
s hatten,
e dies in
ergleich
in neues
sierende
rte. Der
die Cha-

merhalb
rungstä-
von Lu-
er nicht
Zeit. 3)
lt. (Her-
it geeig-
zung er-
1 Monat
enn dies
g ausge-
Die Sub-
s jewei-
llen pro
1 davon,
len wor-
: zu sei-

onnenen
sche kö-
hen Be-
rten sie

869:284;

stár.

mit der schwierigen finanziellen Lage des Redakteur-Besitzers, die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung des Blatts mangels Hilfe, der Regierungsfreundlichkeit des Presseerzeugnisses, das man in der jeweiligen Region oder in der jeweiligen Nationalitätensprache dringend benötigte. Die wichtigste Einnahmenquelle war vor allem auf dem Land und im Fall der nicht ungarischsprachigen Zeitungen die niedrige Zahl der Abonnenten, was einen rentablen Betrieb nicht ermöglichte. Die in unterschiedlichem Maße schwankenden Auflagenzahlen aus den Jahren 1868 bis 1869 belegen eindeutig dieses strukturelle Problem: *Krajan* (600–1.225), *Concordia* (351–900), *Vlastenec* (1.000–1.200), *Slovenské Noviny* (269–400).³⁵ Zsigmond Papp, Besitzer-Redakteur von Concordia, fasste die Argumente so zusammen: Er habe schon enorm viel von seinem eigenen Vermögen für das Blatt geopfert (es erschien ab 1861), es sei wichtig, dass es eine rumänischsprachige politische Zeitung gebe, aus der sich die Rumänen in Siebenbürgen in ihrer eigenen Sprache über die Verordnungen, Gesetze, Bekanntmachungen informieren könnten, und natürlich formulierte er auch ein Propagandaziel, laut dem man den Rumänen die Politik der ungarischen Regierung verständlich und unbedingt populär machen müsse.³⁶

Die Argumentation für einen positiven Beschluss einer Subvention spiegelte natürlich die Zielsetzungen der Presseförderung wider: die geographische Abdeckung, die Entgegenwirkung der Propaganda gegenüber der Regierung feindlich auftretender nationaler Bewegungen sowohl in ungarischer als auch in anderen Sprachen. Dies wurde zum Beispiel im Zusammenhang mit dem ungarischsprachigen Blatt *Ung* 1867 angeführt,³⁷ oder noch im Frühling 1867 in der Angelegenheit des von Lipót Thull herausgegebenen Blatts *Krajan mit guter Gesinnung und ungarischem Gefühl*, zu dessen Zielen gehörte *die Verbreitung der Aufstachelungen von Nationalitäten möglichst zu verhindern*.³⁸ Im Jahr 1869 und dann in den Jahren 1871–1872 wurde auf die Wahlen zum Beispiel in den von nicht Ungarn bewohnten Regionen großer Wert gelegt, aber ein weiteres häufiges Ar-

³⁵ „Statistik der im Monat Januar des Jahres 1868 bei diesem Amt durch Marken eingetragenen inländischen Zeitungen“, Pest, 5. Februar 1868; „Statistik der im Monat April des Jahres 1868 bei diesem Amt durch Marken eingetragenen inländischen Zeitungen“, Pest, 24. Mai 1868; „Statistik der in den Monaten Mai und Juni des Jahres 1868 bei diesem Amt durch Marken eingetragenen inländischen Zeitungen“, Pest, 12. Juli 1868; „Statistik der im III. Quartal des Jahres 1868 bei diesem Amt durch Marken eingetragenen inländischen Zeitungen und der Anzahl von Exemplaren bei jeder einzelnen Ausgabe“, Pest, 25. Jänner 1869, MNL OL, K 26 1868:131.

³⁶ Vorschlag von Papp an Andrassy die rumänischen Blätter betreffend, 1. Mai 1867, MNL OL, K 26 1867:1733. Die offiziellen Bekanntmachungen in rumänischer Sprache konnte tatsächlich das Blatt von Papp veröffentlichen.

³⁷ Niederschrift von Wenckheim an Andrassy, 22. September 1867, MNL OL, K 26 1867:1721.

³⁸ Eingabe von Thull an Andrassy, Pest, 21. April 1867, Bericht des Obergespanns des Komitats Trencschin an Wenckheim, Trencschin, 8. August 1867, MNL OL, K 26 1867:1686; Briefskript von Sándor Mérey an Lónyay, 27. Jänner 1868, ebd. 1868:130.

gument war die Notwendigkeit der Verhinderung der Stärkung von Linksradikalen in Gebieten, die gar nicht als Bastionen der Opposition galten.³⁹ Auch die durch einige konkrete Maßnahmen der Regierung hervorgerufene Unzufriedenheit konnte als Begründung für eine Subvention dienen.⁴⁰ Die Vertreter der Regierung vertrauten übrigens offensichtlich auf die Effektivität der regelmäßig ausbezahlten Subventionen. Mehrheitlich war die Praxis der Presseförderung dadurch charakterisiert, dass es nur ab und zu zur Auszahlung von einmaligen, gelegentlichen Hilfen kam. Die in den Akten und in der Fachliteratur auffindbaren Unterstützungsbeträge fasst die Tabelle 2 zusammen.

Tabelle 2

Titel	Summe der Subvention (Ft)						1873	1874	1875
	1867	1868	1869	1870	1871	1872			
<i>Banater Post</i>							2000		
<i>Temesvarer Zeitung</i>						300			
<i>Borsszem Jankó und Hirmondó</i>		1500							
<i>Borsszem Jankó</i>		5517,92							
<i>Concordia</i>	300	1900							
<i>Die Tagespresse</i>			3000	6000					
<i>Die Zukunft</i>						4500			
<i>Esti Lap</i>		14572							
<i>Győri Közlöny</i>						1450			
<i>Hirmondó</i>	250					mehr als 14000			
<i>Illustrierte Ungarische Volkszeitung</i>						2300			
<i>Karpat'</i>									950
<i>Katonai Közlöny</i>						2400			
<i>Kelet</i>					2000	1500		2000	2500
<i>Koruna</i>			2000						
<i>Krajan</i>	1000	500							

³⁹ Zum Beispiel argumentierte Wenckheim damit für die Unterstützung der slowakischen Zeitschrift mit dem Titel *Koruna*. Niederschrift von Wenckheim an Andrassy, Buda, 15. Mai 1869, MNL OL, K 26 1869:687.

⁴⁰ Laut Obergespan des Komitats Temes, Zsigmond Ormós ist zum Beispiel die Unterstützung von Temesi Lapok im Jahr 1874 deswegen notwendig, weil es in der Region die Aufstachelung gegen die Neuordnung der Komitate mildern kann. Bericht von Ormós an Szlávy, Temesvár, 6. Jänner 1874, MNL OL, K 26 1874:120.

ta-
lie-
n-
e-
is-
ch
li-
r-

Magyarország	9000								
Magyar Politika						15000			
Nemere								1400	
Pester Correspondenz	1500	300				3600			
Pester Journal						2000			
Preßburger Tagblatt						2000			
Priatel' Ludu	100								
Siebenbürger Blätter			2000						
Somogy						1000			
Szegedi Híradó						1500			
Székelly Hírlap			1600	1727,39	1600	1600	1600	1600	400
Temesi Lapok							900	1200	1575
Tiszavidék						1100			
Ung	300	1200	1200	1200	1200	1200	2000	2000	2000
Unio	2000								
Vlastenec				3000		1300			

Titel	Summe der Subvention (Ft)									
	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	
Echo Danubien, Bukarester Fremdblatt			309,84							
Orient			600							
Patria						5484				
Srbski Narod						3300				
Vidov Dan		750	3000	3000	2-3000	5000				

Quellen: MNL OL K 26, 1867–1875; András CIEGER, *A kormányzati politika rejtett működése. A miniszterelnök bizalmas kiadásai 1872-ben*, in: *Történelmi Szemle* 60/4 (2018), 575–594; Imre RESS, *A kormányzati hírszolgálat átalakulása az Osztrák–Magyar Monarchiában a kiegyezés után, 1867–1875*, in: Ferenc CSÓKA (Hg.), *Szakszolgálat Magyarországon. Avagy tanulmányok a hírszerzés és titkos adatgyűjtés világából (1785–2011)*, Budapest 2012, 93–124, hier 99–100.

Wenn man mithilfe der Tabelle die Praxis der Presseförderung der ungarischen Regierungen ab 1867 überblickt, kann man beobachten, dass im Vergleich zu den Zeiten vor dem Ausgleich mehr Blätter unterstützt wurden, und auch das Ausmaß der Unterstützung im Fall der ländlichen ungarischsprachigen und nicht-ungarischsprachigen Blätter erhöht wurde. Eine Ausnahme bildete nur die großzügigere Unterstützung von *Krajan* vor 1867. Die im Vergleich zu den Beträgen vor dem Ausgleich höheren Unterstützungen in der Höhe von jährlich 1.200 bis 3.000

Forint können mit den wachsenden Ausgaben der Zeitungsredakteure erklärt werden, worauf sich in den Akten Hinweise finden (Erhöhung der Papierpreise, höhere Löhne der Schriftsetzer).⁴¹

Auch nach 1867 vertraute die Regierung darauf, mit der Unterstützung von einigen landesweiten Publikationen auf die Öffentlichkeit Einfluss auszuüben. In dieser Hinsicht änderte sich der Kreis der Zeitschriften jedoch vollkommen. Die vor 1867 unterstützten Blätter (*Független, Magyar Világ, Bécsi Híradó, Pesti Hirnök*) wurden meist schon vor dem Ausgleich eingestellt (*Pesti Hirnök* ging 1868 in *Idők Tanuja* auf und erschien unter dem Namen *Magyar Állam*) und die Regierung gründete selbst neue Zeitschriften (*Esti Lap, Magyarországi Magyar Politika*). Obwohl sich die parteipolitische Orientierung verstärkte, änderte sich aber an der Struktur der Presse bis 1875 grundsätzlich nichts. Der Versuch, mit *Magyarország* oder *Esti Lap* den bedeutendsten Teil des Marktes der politischen Blätter in ein willfähiges Instrument der Regierung zu verwandeln, scheiterte bald. *Hirmondó* wurde mit hohen Unterstützungen der Regierung am Leben gehalten, sein Lesepublikum konnte aber nicht beträchtlich erweitert werden. Es gelang nicht, das Blatt ohne finanzielle Hilfe der Regierung zu erhalten. Dass dabei eine Rolle spielte, die direkte Regierungsabhängigkeit dieser Zeitschriften vor uneingeweihten Augen zu verbergen, und dies gänzlich scheiterte, kann man nur ahnen. Noch bevor das Blatt erschien flüsterte man schon in der ganzen Hauptstadt über eine regierungsfreundliche Zeitung.

Das neue Element in der Presseförderung bildete der breitere ländliche Unterstütztenkreis der ungarischsprachigen und nicht-ungarischsprachigen Zeitungen und Wochenzeitungen. Die Zeit nach 1867 brachte auch unabhängig von den Absichten der Regierung den Aufschwung der ländlichen Presse. Ziel des Aufbaus von Netzwerken der Regierung war einerseits zumindest eine Publikation, die die politischen Botschaften der Regierung vermittelt, in allen Sprachen der größeren Völkergruppen zur Verfügung zu haben. Andererseits sollte in den unterschiedlichsten Gegenden des Landes ein regierungsfreundliches politisches (oder zum Teil politisches) Blatt bestehen.

Hinsichtlich der gemischten Nationalitätsgebiete versuchte man regierungsfreundliche Presseerzeugnisse in der örtlichen Mehrheitssprache zu lancieren. Die Mehrheit der unterstützten Zeitschriften (*Krajan, Concordia, Koruña, Slovenské Noviny, Priateľ Ludu, Patria*) erschien jedoch in Pest, und es gelang nicht immer diese Zielsetzung zu verwirklichen.

Die geographische Spannweite illustrieren die Erscheinungsorte der unterstützten Blätter: Arad, Neusohl, Kronstadt, Győr, Jászberény, Kaposvár, Klausenburg, Neumarkt am Mieresch, Pressburg, Szeged, Temeswar, Novi Sad, Ungvár. Auch die Komitatsämter konnten, natürlich in wesentlich beschränkterem Maße, Presseförderung auszahlen, und auch die örtlichen, mit der Regierung verbundenen Notablen konnten sich an der Umsetzung der pressepolitischen Ziele der Regierung beteiligen. Ferner konnte die Regierungsfreundlichkeit einer Zeitschrift nicht nur durch Finanzmittel gewährleistet werden. Den Obergespanen der Komitate wurde vermutlich eine wichtige Rolle zugewiesen, um den Inhalt einiger örtlicher Zeitschriften mit Druckausübung in regierungsfreundlichem Rahmen zu

⁴¹ Török an Szlávy, Ungvar, 28. Dezember 1872, MNL OL, K 26 ME 1872:674.

halten. Die geographische Abdeckung versuchte ferner die Regierung durch Mitwirkung an der Verbreitung der Publikationen, denen eine zentrale Bedeutung zugeschrieben wurde, und durch Verteilung von Gratisexemplaren zu erreichen. Bemerkenswert ist es ferner, dass in den ungarischen Gebieten, die als Zentren der Linksradikalen und Mitte-Linken galten (Regionen in der Tiefebene, Westungarn), kaum Zeitschriften von örtlichem Interesse vierteljährlich unterstützt wurden – vielleicht hielt man im Kreis der ungarischen Bevölkerung die durch die hauptstädtischen Zeitungen *Esti Lap* und *Hirmondó* betriebene Propaganda für ausreichend beziehungsweise unterstützten hier die örtlichen Verwaltungsbehörden nicht mit entsprechender Kraft die Leiter der zentralen Presseleitung, obwohl sie eine zentrale Rolle dabei spielten, das Netz der Presseförderungen zu weben und es am Leben zu erhalten. Im Fall von einigen unterstützten Zeitschriften hinterlegte aber die Regierung die Kautions statt der Redakteur-Besitzer. Insgesamt spannte die Pressförderung geographisch kein dicht gewebtes Netz.

Zusammenfassung

Nach zeitgenössischen Erinnerungen vergab die Wiener Presseleitung im ersten Jahrzehnt des Dualismus keine größeren Subventionen, was auch die fragmentarischen Daten untermauern. Die dem österreichisch-deutsch-liberalen Lager zuzurechnende Regierung wurde von den großen liberalen Zeitungen auch sonst unterstützt. Diese benötigten keine größeren Subventionen, angeblich sollen Beträge eher an oppositionelle Blätter als „Schweigegeld“ gezahlt worden sein.⁴² Die konservativen Regierungen (1870–1871) waren zu dieser Zeit zu kurz an der Regierung, um dauerhafte vertrauliche Pressebeziehungen auszubauen – in der Presse-landschaft herrschten hier übrigens genauso wie in Ungarn die liberalen Publikationen vor.

Wenn wir die transleithanische Situation analysieren, können wir feststellen, dass die Andrassy-Regierung das Presseförderungssystem der Jahre vor dem Ausgleich geerbt, aber auch umstrukturiert hat. Sie übernahmen das Instrumentarium der Pressebeeinflussung, welches sie selbst in den vorangehenden Jahren laut kritisiert und abgelehnt hatten. Die Größe der früher für diese Ziele ausgegebenen Beträge wurde wesentlich erhöht, neue politische Präferenzen verkündet – während ein großer Teil der Unterstützungen des Statthalterates auf verblüffende Weise aufrechterhalten wurden. Wenn wir bloß die Praxis der Pressesubventionierung im Frühling 1867 betrachten, könnten wir gar nicht glauben, dass währenddessen eine politische Wende in Ungarn erfolgte. Natürlich hat diese Kontinuität leicht erklärbare Gründe. Auch der Statthalterat strebte danach, mit den verschiedenen in nicht-ungarischen Sprachen erscheinenden Blättern das Zeitungslesepublikum der in Ungarn lebenden nicht-ungarischen Bevölkerung anzusprechen, auf diesem Gebiet setzte die neue Regierung einfach die Praxis fort, sogar durch die weitere Unterstützung derselben Zeitschriften.

⁴² Barbara SCHÜTZE, Die österreichische Pressepolitik von 1849–1879 in der Darstellung der Memoirenliteratur, Dissertation, Wien 1979, 242.

Neu war hingegen die Förderung der ländlichen ungarischen Presse, wobei schon der Statthalter Pálffy sich in diese Richtung bewegt hatte.⁴³ Aber die Tatsache, dass die ländlichen Zeitschriften zum Teil mangels der für die Verlage unbezahlbaren Kautionsbeträge, zum Teil infolge des drohenden Schattens möglicher Verfahren bei den Militärgerichtshöfen, hauptsächlich nicht-politische Zeitschriften waren, behinderte die Absichten von Pálffy. Nach dem Frühling 1867 beseitigten die plötzlich erweiterten finanziellen Möglichkeiten (und natürlich die Aufhebung der vorübergehenden strafrechtlichen Regeln des Provisoriums) dieses Hindernis: Das mit großen finanziellen Lasten und gewissen politische Risiken verbundene Unternehmen der Umwandlung der zur Unterstützung der Regierung bereiten Zeitschriften in politische Zeitschriften wurde erreicht. Die Befreiung von den ebenfalls die politischen Zeitschriften betreffenden Zeitungsmarken-Ausgaben diente dem gleichen Ziel – daran konnten die Leiter der Gubernien des Provisoriums gar nicht denken, denn dazu hätte man die aktive Kooperation der Finanz- und Handelsminister der Wiener Reichszentrale gebraucht, was weder der ungarische Kanzler Graf Antal Forgách, noch der Statthalter Pálffy in Anspruch nehmen wollte, da sie damit Wiener Politikern Einfluss auf die ungarischen Angelegenheiten ermöglicht hätten.

Hinsichtlich der Presseförderung war das Jahr 1869 am bewegtesten: Die ersten, politisch „heißen“ Wahlen nach dem Ausgleich dienten als gutes Argument für Förderungen, andererseits wussten die örtlichen und landesweiten Leiter der Regierung, dass der Ausgang dieser Wahlen eine große Rolle spielte, denn sie galt als erstes ernsthaftes Kräftemessen zwischen der Regierungspartei und ihrer öffentlichen Opposition. Die Frage war, welche parlamentarischen Verhältnisse aufgrund der im Jahr 1848 beschlossenen wahlrechtlichen Regeln mit der Assistenz der Verwaltungsbehörden der Deák-Partei geschaffen werden können, ob und wenn ja, in welchem Maße die Opposition ihre in einigen Gebieten des Landes zweifelsfrei spürbare Massenunterstützung in Mandate umwandeln kann.⁴⁴ Nach diesen Wahlen – nunmehr selbstsicherer – ist die Tätigkeit der Presseleitung in dieser Hinsicht spürbar weniger intensiv. Ab den 1870er Jahren wurden die Subventionen gesenkt. Zwar wurden einige Zeitschriften im analysierten Zeitabschnitt durchgängig unterstützt, man begann jedoch in der Regel mit der Unterstützung einer neuen Zeitschrift nur wenn eine unterstützte Zeitung eingestellt wurde. Nur in einigen Fällen war man bereit, die Subventionen zu erhöhen. Öfter stellte man sogar die Finanzierung von Blättern ein, mit denen man unzufrieden war. Die Zeit des intensiven Ausbaus der Presseförderungen betrachtete man als abgeschlossen.

⁴³ DEÁK, *Suttogások és hallgatások* (Anm. 7), 88, 139.

⁴⁴ Über die Auswertung der Wahlen von 1869 siehe: András CIEGER, „Királyi demokrácia“. Szabadságjogok a magyar liberálisok reformterveiben 1867 után, in: *Aetas* 24/3 (2009), 55–82, hier 61–63.

Bernh

Auss
Hins
KorcKolle
nennt
legier
nen s
Anpa
tig, a
tature
gen M
Mens
in all
grunc
Und
mokr
oder
ten k
zu st
mach
Kont
folgr
und/
den.In
Öste
keine
schlt
Öste
der „
zum
cher
terre
Länd
die
Regi
frage
gewi
reich
In
rer f
Slov
Abs